

„Sprechzeiten“ ohne viele Worte

17. Rathausausstellung in der Verwaltung am Kirchberger Marktplatz präsentiert farbenfrohe Bilder sowie Skulpturen

Rathausausstellungen haben sich in Kirchberg längst als feste Kulturereignisse etabliert. Bereits zum 17. Mal fand nun im Verwaltungsgebäude am historischen Marktplatz eine Vernissage statt.

KIRCHBERG. Kunst ist nicht jedermanns Geschmack. Was wie ein Satire-Satz klingt, verdeutlicht die Problematik, mit der sich Künstler häufig auseinandersetzen müssen – vor allem, wenn sie sich im abstrakten Bereich bewegen.

Klaus Süßmann tritt daher gleich die Flucht nach vorn an und überschreibt seine Ausstellung mit „Sprechzeiten“.

Und weil bei jeder Vernissage das gesprochene Wort breiten Raum einnimmt, bevor der visuelle Genuss zu seinem Recht kommt, hatten sich in Kirchberg die Redner ihre Gedanken zu „Sprechzeiten“ gemacht. Der Hausherr, Bürgermeister Harald Rosenbaum, fand den Titel zwar „interessant“, aber er fügte an, dass „Sprechzeiten“ ein nachdenklich machender Titel für eine Ausstellung sei.

Immerhin hat der Künstler den Hausherrn so nachdenklich gemacht, dass dieser bei der Vernissage sogar ein eigenes Gedicht zum Besten gab. Nur drei Auszüge daraus wiesen den Betrachtern der Werke den Weg durch die Ausstellung in den Fluren der Verbandsgemeindeverwaltung: „Sagen Worte alles?“, „Es geht auch ohne große Worte“, und „Soll uns das Gefühl doch lenken“. Rosenbaum bekam Unterstützung durch die beiden Musiker, die sich die letzte der drei Ge-



Hauptakteure bei der Vernissage zur 17. Rathausausstellung in Kirchberg (von links) waren die Musiker Robert Reiter und Herbert Kleinschmidt, Jutta Christ vom Kulturverein, der Künstler Klaus Süßmann und Hausherr Harald Rosenbaum. ■ Foto: Thomas Torkler

dichtszeilen zu Herzen nahmen. Gefühlvoll gelang Herbert Kleinschmidt (Saxofon und Flöte) aus Sohren und Robert Reiter (Gitarre) aus Simmern mit dem Jazz-Standard „Autumn Leaves“, der Pop-Ballade „Feelings“ sowie dem munteren „Blue Bossa“ die perfekte Einstimmung auf die Werke von Klaus Süßmann.

Jutta Christ, die zusammen mit dem Kulturverein Region Kirchberg die Ausstellungen organisiert, stellte zunächst fest, dass es sich immer lohnt,

Kunst im Original anzuschauen. „Ob die Werke gefallen oder nicht, sie bringen Lebendigkeit.“

Süßmanns Schaffen bezeichnete Christ als „ausgesprochen männliche Kunst“. Das bezog sich auf die Muskelkraft bei den Skulpturen sowie auf die tiefe Kraft in den Bildern, sowohl was deren Ausdruck betrifft, wie auch die verwendeten Materialien, deren Verarbeitung harte Arbeit bedeuteten. Und das merkte man auch ohne viele

Worte. Bilder wie Skulpturen wirken auch ohne Erklärungen. Harald Rosenbaums Frage „Sagen Worte alles?“ war mehr als berechtigt.

Der 1953 im Siegerland geborene Künstler selbst erläuterte dem Publikum, wie er zu den Materialien gekommen ist. „Zunächst war ein ganz starker Bezug zum Siegerländer Bergbau vorhanden, wovon ich mich dann nach und nach gelöst habe“, so Süßmann. Mittlerweile finden nicht nur Stahlreste aus hei-

mischer Industrie Verwendung, sondern beispielsweise auch Stoffe aus Afghanistan oder Papiersäcke. Farbenfroh und kräftig setzt Süßmann seine Werke um, lässt seine Fantasie schweifen. „Ich muss den Punkt erwischen, an dem ich sage: Ich könnte noch weitermachen. Aber genau dann sollte man aufhören“, nannte er sein Rezept. **Thomas Torkler**

■ Die Ausstellung ist noch bis einschließlich 10. November im Kirchberger Rathaus zu sehen.